© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die Winterzucht von Actias selene. (Lep.)

Von Dr. Wolfgang Klaue, Berlin.

Die Ansicht, daß die Schmetterlingsraupen oft sehr monophag sind und erfahrungsgemäß lieber zu Grunde gehen, als von ihrer gewohnten Kost zu lassen, ist leider an sich richtig. Bei den exotischen Tieren führt sie aber oft dazu, die einmal irgendwie erprobte Futterpflanze streng beizubehalten. Erst in den letzten Jahren tauchten für viele Arten plötzlich andere „Ersatzpflanzen" auf, die teilweise direkt als Geheimnis gehütet werden. Sicherlich läßt sich auf diesem Gebiet aber noch viel mehr erreichen. Daß das noch nicht geschehen ist, liegt zum großen Teil wohl an dem — oft vielleicht ganz unbewußt — wirkenden Bestreben der Züchter, in jedem Falle die natürlichen Bedingungen möglichst genau zu kopieren.

Wie gänzlich falsch aber die Vorstellungen oft sind, die in dieser Hinsicht als Richtschnur dienen, das vermag man erst zu ermessen, wenn man einmal an Ort und Stelle gewesen ist. Ja für dieselbe Art können die Heimatbedingungen so sehr verschieden sein, daß es kein Wunder ist, daß die hier gemachten Erfahrungen oft in krassem Widerspruch zu einander stehen. Man muß einmal in dem jeden Exotensammler als „Ent. dorado" bekannten Darjeeling im Dezember gewesen sein, in einer Gegend, in der *Arm. lidderdale*, *A. atlas* und *edwardsii* fliegen. Höchst verdutzt wird man, dort Schnee auf Bambus liegen zu sehen und bei Nachtfrösten und Tagestemperaturen von etwa 4° C. frierend durch ein mit Gaze bespanntes Fenster wohl die Eisriesen des Himalaja, aber keine Falter erblicken. Die Arten von dort oben müssen also schon einige Kälte vertragen, wenn auch nur für kurze Zeit. Die gleiche Art aus den heißen Gebieten z. B. Südindiens aber wird sich das kaum gefallen lassen. Dort oben beschloß ich fortan garnichts mehr zu kopieren, sondern einfach daheim alles so einzurichten, wie es für wärmebedürftige Raupen eben wohl am besten sein müßte. Im ganzen Entwicklungsgang von Saturniden wie *Act. selene* ist das Raupenstadium die einzige Zeit für die Nahrungsaufnahme. Tag und Nacht zu fressen ist das Los der Raupe. Leider aber sind die wintergrünen Blätter bei der überwiegenden Mehrzahl der Arten nicht beliebt, und doch ist gerade die Winterzucht besonders reizvoll, zumal sie die entomologisch tote Jahreszeit überwinden hilft.

Da ich in Indien *A. selene* auf sehr verschiedenen Bäumen gefunden hatte, gedachte ich einen Versuch zu machen, als im Januar 1930 ein riesiges Pärchen aus Importcocons leicht in Copula ging. Von den Eiern wurden 90 Stück zwischen den Fenstern aufbewahrt, trotzdem diese zeitweise mit Eisblumen bedeckt waren. Ich wollte die Räupchen zurückhalten und rechnete bei dieser Behandlung eher mit dem Absterben, als mit ihrem prompten Erscheinen in 4 Wochen. Ganz steif saßen eines Tages einige der roten, schwarz gebänderten Gesellen in der Schachtel. Alles was an grünen Blättern aufzutreiben war, kam nun in ein Gläschen im warm geheizten Zimmer. Die Tiere wurden sofort sehr munter und liefen eiligst in ihrem Gefängnis umher, aber die fünf Erst-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

linge waren nach 2 Tagen verhungert, ohne daß ein Blatt berührt war. Dann kamen in wenigen Tagen die restlichen 85 auf einmal*). Und — war es Massensuggestion? — nachdem einige Räupchen angefangen hatten, die in dem Haufen befindlichen fleischigen Blätter von Ligustrum ovalifolium Hssk., einer aus Japan stammenden, schon wintergrünen Ligusterart, anzuknabbern, stürzten sich alle darauf, und nun geschah das Wunder einer fast völlig verlustlosen *Selene*zucht. Eine ganze Raupe ging nämlich nur ein (unfähig ihren Kokon zu spinnen), so daß höchste Not mit dem Futter kam, denn auf solche Mengen von Dauerfressern war die kleine Hecke nicht vorbereitet. Dabei wurden die Raupen beinahe absichtlich schlecht behandelt, schlecht wenigstens in Bezug auf viele mir bekannte Zuchterfahrungen. Die ganze Zucht ging in Gläsern vor sich. (Höhe 20 cm Durchmesser 12 cm). Zunächst alle 85 Raupen bis zur dritten Häutung in einem Glase, später nach der Größe geordnet in zwei Gläsern je zur Hälfte. Bodenbelag eine dicke Schicht Zellstoff. Deckel bis zur 4. Häutung Glas, das bei starker Innenfeuchtigkeit öfters abgenommen wurde, bis zum Trocknen der Wände. Erst ganz zum Schluß Gazedeckel. Tägliche Kotentfernung und Zellstoffwechsel. Futter niemals eingewässert, wohl aber von der dritten Häutung ab nach Abspülen des Staubes ganz naß gereicht. Die Raupen saugen oft gern Wassertröpfchen. Zum Spinnen verfärbt sich die Raupe. Sie kamen dann auch in einen mit Glas verschlossenen gleichen Behälter, der mit Zweigstückchen und Blättern angefüllt war, oder sie wurden einfach in geräumigere Papierrollen gewickelt und auf dem Tische aufgeschichtet. Die Cocongröße glich im Durchschnitt völlig den Muttertieren, die Seide blieb aber weißer und der ganze Cocon war nicht so fest. Verwandlung in ca. 4 Tagen. Die Warzen, besonders die vier großen fleischigen, stechen und nesseln etwas, jedoch ohne Nachwirkung. Nicht bestätigte sich die in der Literatur verzeichnete Beobachtung über die besondere Empfindlichkeit der Warzen. Im Gegenteil, besonders nach den Häutungen, nachdem die Raupen die alte Haut ganz oder teilweise verzehrt hatten, und bei Futtermangel fraßen sich in der drangvollen Enge die Tiere gegenseitig diese Warzen ab. Es erfolgt darauf zunächst der Austritt klarer Flüssigkeit, später wird der Rumpf schwarz, weder bei den Häutungen noch später trat hierdurch irgend ein Schaden ein. Höchstens kamen die Warzen auf der neuen Haut nur verkrüppelt zur Ausbildung.

Die Falter sind ziemlich langlebig, besonders die Weibchen. Ich habe einige Stücke über 14 Tage lebend gehabt. Der Flug ist gewandt. Die Hinterflügel sind dazu garnicht nötig. Nach

*) Fälle derartigen plötzlichen Massenschlüpfens sind gelegentlich auch schon beobachtet, vom Red. z. B. auch bei *Phasmiden*. Ursache? (Meteorolog. Bedingungen? Schwüle? Ein Arbeitsfeld für exakte Beobachter, die mit den einzelnen meteorol. Faktoren gut vertraut sind.) Anm. der Red.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

völligem Abschneiden derselben bleibt die Flugfähigkeit gleich. Auch zu steuern scheinen sie mit ihren Schwänzen nicht entscheidend, wie es den Anschein im Fluge hat, denn beim Abtrennen eines Hinterflügels ist der Flug auch genau so sicher.

Der auffallende Erfolg der Zucht dürfte in folgenden Momenten zu suchen sein: Im Winter fehlen die Krankheitskeime der Raupenkrankheiten, zum Mindesten können die Blätter im Freien nicht damit verseucht werden. Das geheizte Zimmer ist gleichmäßig warm, während im Mai – Juni und im Herbst — der üblichen Zeit für die Zuchten — starke Temperaturschwankungen die Regel sind und sogar längere kühle Regenperioden.

Ligustrum ovalifolium dürfte als Hecke leicht zu züchten sein. Im übrigen wurde auch gewöhnlicher Liguster trotz sehr fleckiger trockener Blätter mitgefressen.

Ueber die bisher bekannt gewordene Verbreitung von Lemonia taraxaci Esp. in Mitteleuropa.

Von **G. Warnecke**, Kiel.

In Nr. 21 des **43.** Jahrgangs unserer Zeitschrift fragt Herr Nadbyl auf S. 258 nach dem Vorkommen dieses Spinners in Süddeutschland und Oesterreich.

Aus der Literatur ist folgendes zu entnehmen. Im Hoffmann-Spuler heißt es: „Von Mitteldeutschland ab südlich bis Südfrankreich" usw. Bei Berge-Rebel ist gesagt: „In Deutschland nördlich (in Schlesien) bis zum 50. Breitengrad reichend, in der Schweiz und Oesterreich-Ungarn verbreitet, aber selten" usw.

Wenn wir die einzelnen Faunenverzeichnisse durchsehen, so finden wir die nördlichsten Fundorte (welche unten noch im einzelnen angegeben werden sollen) in Sachsen, Schlesien, Südbayern, Württemberg, Südbaden.

Meine Angaben finden sich in den Faunenverzeichnissen von Posen, Brandenburg, Thüringen, Hessen, Rheinpfalz, Elsaß-Lothringen und den nördlich dieser Gebiete gelegenen Ländern.

Nun zu den Einzelheiten:

Mähren: „Wenig verbreitet und nur ausnahmsweise in größerer Zahl, zumeist selten." . . . „Raupen vom April bis Anfang Juni auf Löwenzahn, Tragopogon etc. auch bei Tage" (Skala, 1913).

Böhmen: „Von eigenartiger Verbreitung, hauptsächlich längs der österreichischen und mährischen Grenze, aber auch sonst in Ostböhmen. Dann wieder im äußersten Westen des Landes. In Zentralböhmen ganz sporadisch. (Sterneck, 1929).

In Niederösterreich ist die Art nach dem „Prodromus" (1915) in verschiedenen Landesteilen gefunden.

Steiermark. Obersteier, eine Raupe. In Mittelsteiermark verbreitet, meist selten, (Hofmann-Klos, 1914 ff.). Ueber die Zucht wird nur ganz kurz mitgeteilt, daß sie einmal mißlungen sei, und daß in einem anderen Falle bei der Zucht aus dem Ei die Falter vom 7. September bis 25. November erschienen seien, daß aber viele Falter Verkümmerungen der Flügel gehabt hätten.

Aus Kärnten und Oberösterreich ist nur je eine Einzelbeobachtung aus der Literatur zu entnehmen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1930/31

Band/Volume: 44

Autor(en)/Author(s): Klaue Wolfgang

Artikel/Article: Die Winterzucht von Actias selene. (Lep.) 40-42